



Kinder im Museum

Zeitraum der Projektdurchführung: April bis Mai 2021
Claudia Hänseler
Abgabedatum: 7. Juni 2021

Inhaltsverzeichnis

1	Anliegen und Ziele des Projekts	3
2	Rahmenbedingungen	4
	2.1 Zeitraum, Ort/e der Durchführung und Infrastruktur	4
	2.2 Beteiligte	5
	2.3 Budget und Kosten	5
3	Evaluation	5
	3.1 Methode	5
	3.2 Feedback der Beteiligten	6
4	Highlights und Stolpersteine	7
	4.1 Was waren die besonderen Herausforderungen?	7
	4.2 Was ist gelungen und warum?	7
	4.3 Welche Schwierigkeiten gab es und warum? Wie wurden diese gelöst?	8
	4.4 Nutzen durch Lapurla?	8
5	Wichtigste Erfahrungen und Erkenntnisse	8
6	Ausblick	9
	6.1 Wie geht es weiter?	9
7	Literaturverzeichnis	9

1 Anliegen und Ziele des Projekts

Ich erhielt die Möglichkeit, zusammen mit den Kindern der Kita Regenbogen, das Museum für Gegenwartskunst in Zürich zu besuchen. Ausstellungsthema war «Potential World 2: ECO-Fiction», das Beziehungsgeflecht zwischen Menschen und Natur vor dem Hintergrund der gegenwärtigen ökologischen Situation (Nachhaltigkeit).

Zur Vertiefung und Vernetzung der Kita mit dem Museumsthema konnten sich die Kinder mit den gleichen ästhetischen Materialien im Museum und in der Kita auf einen kreativen Prozess begeben, wobei die Erforschung und Entdeckung der Materialien im Fokus standen. Dadurch ergab sich eine Verbindung der beiden Umsetzungsorte und alle Kinder hatten die Chance, kulturelle Teilhabe zu erleben.

In Zusammenarbeit mit der Kooperationspartnerschaft vom Projekt «BonBon» und dem Museum für Gegenwartskunst sowie der Kita Regenbogen, im Rahmen der nationalen Initiative Lapurla, konnte ich dieses Projekt ausarbeiten und umsetzen. Die Kulturvermittlerin Cynthia Gavranic begleitete mich dabei.

Grosse Unterstützung für mein Projekt erhielt ich auch vom Kita Leiter Markus Guhn.

Ziele

Die Ziele für die Kinder:

- Die Kinder erhalten während des Museumsbesuchs genügend Zeit und Freiraum, sich selbsttätig und nach ihren Interessen mit der Kunstaussstellung auseinanderzusetzen.
- Die Kinder können sich mit den ästhetischen Materialien im Museum und der Kita auf einen kreativen Prozess begeben, in dem die Auseinandersetzung mit den Materialien im Fokus steht und nicht das Endprodukt.
- Die Kinder erleben kulturelle Teilhabe im Quartier, durch den Besuch im Museum für Gegenwartskunst.

Die Ziele für das Team:

- Das Team kennt den Ablauf des Projekts und bringt eigene Ideen und Settings zum Thema Nachhaltigkeit/ästhetische Materialien in den Kitaalltag ein.
- Das Team begleitet die Kinder in ihrem kreativen Prozess, mit einer Haltung von Empathie, Geduld, Offenheit, Neugier und Interesse am genussvollen Experimentieren der Kinder.
- Das Team ermöglicht den Kindern mitzugestalten (Partizipation) und das Kind erlebt sich dadurch als wirksam im gemeinsamen Prozess mit anderen.

Die Ziele für die Eltern:

- Die Eltern beteiligen sich am Projekt und sammeln Verpackungsmaterialien, die sie in die Kita mitbringen.
- Die Eltern erleben den Museumsbesuch mit Dokumentationen (Fotos und Online-Buch Eintrag auf unserer Kita Internetseite) und erkennen das Potenzial von kultureller Teilhabe im Museum bei ihren Kindern.

Die Ziele für das Museum und die Kita:

- Die Kooperationspartnerschaft des «BonBon» Projektes wird durch eine zweite Kindergruppe erweitert und vertieft.
- Die Kunstvermittlerin Cynthia Gavranic kann durch den mehrmaligen Besuch der Kinder im Museum Vertrauen zu ihnen aufbauen und in Beziehung zu ihnen treten.
- Die Kunstvermittlerin Cynthia Gavranic unterstützt ästhetische, künstlerische und kreative Erfahrungsmomente der Kinder und geht auf ihre Interaktion ein (Ko-Konstruktion).

Die Ziele für mich:

- Ich gehe auf die individuellen Interessen und Bedürfnisse der Kinder ein. Die Kinder zeigen mir, was sie interessiert und ich ermögliche ihnen, selbstbestimmend den Museumsaufenthalt zu erleben.
- Die Kinder, ihre Umwelt und ich sind in Interaktion. In gemeinsamer Ko-Konstruktion lernen wir die Welt zu begreifen. Die Kommunikation ist ein Schlüsselement, um Erfahrungen zu teilen und deren Resonanz zu erleben.
- Ich lebe eine Haltung von Ergebnis- und Bedeutungsoffenheit vor. Jede individuelle Auseinandersetzung der Kinder mit den ästhetischen Materialien und der Kunst ist erlaubt, ich begleite die Kinder auf ihren künstlerischen und kreativen Prozessen. Der Weg ist das Ziel.

2 Rahmenbedingungen

An 6 Nachmittagen besuchten die Kinder das Museum für Gegenwartskunst.

Die Teilnahme der Kinder am Museumsbesuch und den Settings in der Kita war freiwillig. Am Dienstagnachmittag oder am Donnerstagnachmittag war eine konstante Kindergruppe von 5 Kindern im Alter von 2.5 - 4.5 Jahren geplant, die das Museum besuchen durfte. Wegen Krankheiten und Ferien der Kinder musste ich teilweise um planen. Dadurch erhielten jedoch 5 weitere Kinder die Möglichkeit zur kulturellen Teilhabe im Museum.

Der Einstieg und der Abschluss bei den Museumsbesuchen verliefen immer gleich und enthielten ein festes Ritual.

Einstiegsritual war die Begrüssung der Kinder durch Cynthia Gavranic «*die Frau vom Museum*». Ein langsames Ankommen im Museum und genügend Zeit bei der Begrüssung von Cynthia Gavranic ermöglichte den Kindern, den Raum wahrzunehmen und mit ihr in Kontakt zu kommen.

Danach versammelten wir uns in einem Kreis, um den Materialkorb zu erkunden. Im Materialkorb befanden sich inspirierende, vielfältige und ästhetische Materialien zum Anfassen, Begreifen und Ausprobieren, zum Beispiel verschiedene Verpackungsmaterialien, Avocados, Winterweizensamen, Lupen, Papier und Stifte. Gemeinsam schauten wir, was sich alles darin befindet.

Das Ritual gab den Kindern genügend Zeit und Freiraum, um den neuen Ort auf sich wirken zu lassen und anzukommen.

Der weitere Ablauf des Museumsbesuches wurde frei von den Kindern gestaltet. Wir Erwachsenen gingen auf die Interessen, Bedürfnisse und Fragen der Kinder ein. Sie konnten den Raum mit allen Sinnen erleben.

Das Abschiedsritual war das Einsammeln der Materialien in den Materialkorb und das Verabschieden von Cynthia Gavranic.

Ganz bewusst habe ich auf weitere Rituale verzichtet, damit der Fokus auf dem freien Erforschen und Erkunden des Museums lag.

In der Kita wurde das Ausstellungsthema «Nachhaltigkeit» aus dem Museum in verschiedenen Settings aufgegriffen. Zum Beispiel konnten sich die Kinder mit verschiedenen Verpackungsmaterialien, die auch in der Ausstellung vorgekommen waren, kreativ beschäftigen.

Unterschiedliche Materialien inspirierten die Kinder, gestalterische und ästhetische Erfahrungen zu sammeln.

Die Kinder konnten das Thema Nachhaltigkeit vielfältig erleben und erforschen.

Der Prozess stand im Zentrum und nicht das Endprodukt.

2.1 Zeitraum, Ort/e der Durchführung und Infrastruktur

Das Projekt startete am 6. April 2021 und dauerte bis zum 6. Mai 2021.

Es wurde im Museum für Gegenwartskunst in Zürich und in den Räumen der Kita Regenbogen durchgeführt und umgesetzt. Die Museumsbesuche dauerten 2 Stunden

inklusive dem Weg von der Kita zum Museum und zurück, d.h. der eigentliche Aufenthalt im Museum dauerte jeweils ca. 1 Stunde.

Die verschiedenen Settings in der Kita fanden 3 - 4 pro Woche statt.

2.2 Beteiligte

10 Kinder besuchten das Museum, alle Kinder der Kleinkindergarten-Gruppen konnten freiwillig an den Settings in der Kita teilnehmen. Die Praktikantin Angela Baumann, die Kunstvermittlerin Cynthia Gavranic und ich besuchten das Museum gemeinsam mit den Kindern. Die Mitarbeiter der Kita setzten die Settings um und ich als Projektverantwortliche unterstützte sie in ihrer Arbeit.

2.3 Budget und Kosten

Ich hatte ein Materialbudget von 100.-, das ich nur zur Hälfte brauchte. Die anderen Materialien konnte ich gratis besorgen.

Angelas und meine Arbeitszeit im Museum wurden vom Kita Leiter Markus Guhn genehmigt.

3 Evaluation

In der Projektplanung wurden folgende Methoden zur Evaluation geplant.

- Auswertung mit den Kindern (Beobachtungsnotizen und Befragung der Kinder)
- Feedbacks und Befragung der Eltern
- Beobachtungs-, Auswertungs- und Evaluationstools
- Auswertungssitzung (teils per Mail) mit dem beteiligten Team und Cynthia Gavranic

3.1 Methode

Auswertung mit den Kindern:

- Während des Museumsbesuches konnten wir die Kinder aus verschiedenen Perspektiven und in unterschiedlichen Situationen beobachten und begleiten.
- Nach dem Museumsbesuch tauschten Cynthia Gavranic und ich uns per Mail aus. Wir reflektierten das Gesehene und Erlebte. Davon leiteten wir Massnahmen ab, um schwierige Situationen zu beheben. Zum Beispiel merkten wir am Anfang, dass die Geschichte vom Auto mit dem Stein auf dem Dach in der Ausstellung die Kinder sehr beschäftigte. Zusammen beschlossen wir, den Kindern mit Hilfe von Papier und Stiften die Möglichkeit zu geben, ihre Fantasien aufzuzeichnen.
- Nach dem Museumsbesuch versuchten Angela und ich mit den Kindern, den Besuch zu thematisieren und so herauszufinden, wie sie den Museumsbesuch erlebt hatten. Das war für die Kinder nicht immer einfach zu beantworten, weil es doch viele Eindrücke waren. Sie sagten es war «Cool» oder «Super». Spannend war auch, dass auf dem Weg zum Museum manchmal etwas Aussergewöhnliches passierte, zum Beispiel dass wir einen Knochen mit Federn fanden oder einen Tramunfall miterlebten. Diese Situationen beschäftigten die Kinder sehr und sie erzählten davon. Der Museumsbesuch war dann nicht mehr präsent. Wir versuchten dann eine andere Methode zur Auswertung. Mit unserem Museumsorder, der Fotos von unseren Museumsbesuchen enthielt, versuchten wir im Dialog die Kinder zu befragen. Ein Kind sagte, es freue sich auf die Katze im Museum. Ein anderes Kind wollte immer das Foto mit dem Auto sehen und fragte jeden Tag, ob wir zusammen den Museumsordner anschauen. Das zeigte uns wie nachhaltig der Museumsbesuch bei den Kindern trotzdem war.

- Durch das Aufhängen von Fotodokumentationen des Museumsbesuches in der Kita bleibt den Kindern das Gesehene und Erlebte vor Augen und es erleichtert ihnen das Erzählen.

Auswertung mit den Eltern:

- Beim «Tür- und Angel»-Gespräch mit den Eltern am Abend wurden Erlebnisse und Erfahrungen ausgetauscht.
- Nach der Durchführung des Projektes befragte ich die Eltern, was die Kinder über den Museumsbesuch zu Hause erzählt haben.
(siehe 3.2 Feedbacks der Beteiligten)

Auswertung mit der Kunstvermittlerin Cynthia Gavranic, Angela Baumann und mir:

- Nach der Durchführung der einzelnen Museumsbesuche füllten wir die vorbereiteten Beobachtungs-, Auswertungs- und Evolutionstools aus. Gemeinsam besprachen wir das weitere Vorgehen für den nächsten Museumsbesuch.

Auswertung mit dem Team in der Kita:

- Im Team sprachen wir über die umgesetzten Settings zum Thema Nachhaltigkeit und wie die Kinder darauf reagiert hatten. Eine Gruppenleiterin hat von allen Settings Fotos aufgehängt in ihrem Gruppenraum. So sah das ganze Team und die Eltern, was wir in den verschiedenen Settings umgesetzt hatten.

3.2 Feedback der Beteiligten

Von den Eltern erhielt ich durchwegs positive Rückmeldungen.

- Ein Vater sagte mir, dass er zusammen mit seinem Sohn die Ausstellung besucht habe. Der Sohn habe so viel erzählt bei den einzelnen Kunstwerken wie ein Kunstvermittler. Der Vater war beeindruckt, wie nachhaltig der Museumsbesuch war.
- Eine Mutter sagte mir, ihre Tochter sei so stolz, dass sie mit ins Museum durfte und erzähle es immer wieder. Das Auto mit dem Stein auf dem Dach war immer wieder Thema zuhause.
- Ein Vater berichtete von einer Wanderung, die sie als Familie unternahmen. Ihr Kind sammelte spontan Abfall vom Boden auf. Er fand es ein super Projekt und in der heutigen Zeit ein so wichtiges Thema.
- Eine Mutter war erstaunt, dass ihr Kind auch nach dem Projekt in der Kita immer noch Verpackungsmaterialien zu Hause sammelte und in die Kita mitnahm.

Das Team war beeindruckt, wieviel die Kinder über das Thema Nachhaltigkeit schon wissen.

- Das Erforschen, Erkunden und Konstruieren mit den grossen Kartons war für eine Mitarbeiterin so spannend und faszinierend, dass sie selber das Setting an mehreren Tagen den Kindern in der Kita anbot.

Ich bemerkte auch, dass einige Mitarbeiter Mühe hatten, ein Setting zum Thema Nachhaltigkeit umzusetzen. Sie wussten am Anfang nicht so recht, was sie machen sollten, und haben es dann im ganzen Kitaalltag vergessen. Was sehr schade war.

4 Highlights und Stolpersteine

Eines meiner grössten Highlights war, mitzuerleben wie die Kinder Flow-Momente erlebten und ihre grosse Begeisterung allgemein. Es war so entschleunigend, keinen vorgegebenen Ablauf im Museum zu haben. Die Kinder standen im Zentrum und bestimmten das Vorgehen. Die Zeit verging beim Museumsbesuch so schnell und die Kinder fragten nie, wann gehen wir zurück in die Kita.

Gleichzeitig entstanden so viele verschiedene intensive Dialoge mit den Kindern und unter den Kindern, die mich sehr berührten. Zusammen mit den Kindern ihrer Neugier folgen und ihnen den Freiraum lassen, selbstbestimmend zu erkunden, war grossartig.

Beeindruckt war ich, wie das jüngste Kind, das dreisprachig aufwächst, seinen Wortschatz von Woche zu Woche vergrösserte. Es kommunizierte so viel mit mir und den anderen Kindern, was mich sehr verblüffte.

Eine Überraschung war, dass die Kinder bei jedem Besuch von der Fluchttür oder dem Fenstersims faszinierter waren und gezielt diese Orte im Museum aufsuchten. Bei jedem Besuch zog es sie magisch dort hin und wir folgten ihnen.

4.1 Was waren die besonderen Herausforderungen?

Ein Kind hatte einen grossen Bewegungsdrang den es ausleben wollte. Im Museum durften wir nicht rennen. Es war nicht immer einfach, ihn zu bremsen. Das Kind erlebte Frust-Momente und konnte nur an der Hand eines Erwachsenen das Museum erkunden.

Einige Kinder konnten nicht mit ins Museum kommen, weil die Eltern kein Publikationsrecht für die Fotos gaben. Diese Kinder fragten immer wieder, ob sie mit ins Museum können. Sie waren traurig und verstanden es nicht, warum sie nicht auch ins Museum durften. Ein Kind ging dann mit seiner Mutter alleine das Museum besuchen, was ich sehr schön fand.

4.2 Was ist gelungen und warum?

Gelungen ist die Umsetzung der einzelnen Meilensteine. Auch die Ziele konnten erreicht werden. Die Vernetzung der Museumsbesuche mit den Settings in der Kita zum Museumsthema hat zum Erfolg beigetragen. Alle Kinder konnten freiwillig, nach ihrem Interesse, an dem Projekt teilhaben. Jedes Kind konnte auf vielfältige Arten im Museum oder an den Settings in der Kita ästhetische Erfahrungen sammeln und erleben.

Gleichzeitig konnten alle Teammitglieder durch ihre verschiedenen Settings mit den Kindern miteinbezogen werden. Die Eltern hatten einen Einblick ins Projekt durch die vielen Fotos im Museumsordner, in den Fotodokumentationen und den Online-Tagebuch-Einträgen auf unserer Kitawebseite.

Dadurch, dass das Thema Nachhaltigkeit von uns Erwachsenen im Alltag vorgelebt wurde, sind die Kinder sensibilisiert worden. Ein Beispiel: auf einem Spaziergang entdeckte plötzlich ein Kind den Parkplatz von einem Elektroauto. Ganz selbstverständlich sagte es, das sei der Parkplatz von einem Elektroauto und die seien viel umweltfreundlicher, ein anderes Kind sammelte Abfall vom Boden auf, ganz spontan.

Mir ist es gelungen, die Kinder in der Kita auf dem Museumsbesuch vorbereiten. Durch das gemeinsame Aufhängen der Bilder der Kunstwerke und des Bildes von Cynthia Gavranic in der Kita hatten die Kinder eine Vorstellung, was im Museum auf sie zu kommt. Gleichzeitig sprachen wir in der Kita regelmässig darüber. Ausserdem pflanzten wir Winterweizensamen in Pet-Falschen. Das sind die gleichen Pflanzen, die ein Künstler auch im Museum ausstellte. Bei jedem Museumsbesuch waren unsere Pflanzen dabei und die Kinder konnten sie anfassen und mit dem Kunstwerk vergleichen.

4.3 Welche Schwierigkeiten gab es und warum? Wie wurden diese gelöst?

Unser Materialkorb war zentral für die Kinder, um eine haptische Erfahrung zu erleben durch Berühren und Begreifen. Ich fragte mich immer wieder: Haben wir genügend ästhetische Materialien im Korb? Braucht es mehr Material? Ich war unsicher.

Jedes Mal beantworteten die Kinder selbst diese Frage: Sie benützten immer wieder ihre Favoriten, zum Beispiel die Lupen, Avocadoschalen und -kerne und die Stifte und das Papier. Der Dialog und das Erkunden des Raums nach ihren Interessen war zentral für die Kinder. Die Materialien waren an zweiter Stelle.

4.4 Nutzen durch Lapurla? (Teilnahme Dialog-Werkstätten, Networking, Webseite etc.)

Im Jahr 2018 startete das Projekt «BonBon» mit der Kita Regenbogen und dem Museum für Gegenwartskunst im Rahmen der nationalen Initiative Lapurla. Ich konnte das Projekt mit einer zweiten Kindergruppe erweitern, was mich sehr stolz macht.

Die neue Broschüre «Für mehr Kreativität im Alltag mit Kleinkindern» von Lapurla hat mir geholfen, den Eltern zu meinen Erzählungen vom Projekt auch etwas in die Hand zu geben, womit sie sich zu Hause in Ruhe noch einmal mit dem Thema auseinandersetzen können.

Die Eltern verstanden so, warum das Thema Kreativität für Kleinkinder so zentral ist.

Für die Evaluation konnte ich die Beobachtungs-, Auswertungs- und Evaluationstools von Lapurla ausprobieren. Für meine Praktikantin Angela Baumann, die mich bei unseren Museumsbesuchen begleitete, war es etwas schwierig, die Beobachtungstools auszufüllen. Sie verstand die einzelnen Unterteilungen nicht immer.

Cynthia Gavranic und ich haben jeder für sich das Evaluationstool 2 ausgefüllt. In unserer nächsten Sitzung im Juni besprechen wir gemeinsam, wie die Rahmenbedingungen für die nächste Ausstellung noch verbessert werden können.

5 Wichtigste Erfahrungen und Erkenntnisse

Die Durchführung des gesamten Projektes war für mich eine positive und lehrreiche Erfahrung. Zu erleben wie die Kinder ihren Interessen folgen, ihre Emotionen zeigen und sich so vertiefen können bei den einzelnen Kunstwerken, hat mich sehr berührt. Alles rund herum war für sie nicht mehr wichtig, ihr Gesichtsausdruck zeigt mir ihre Begeisterung. Die vielen fremden Menschen im Museum waren für sie nicht relevant. Doch auch das grosse Interesse an den Fliegen und Mücken stachelte die Neugier der Kinder an und sie erkundeten im Museum, wo sich überall Fliegen aufhalten und wie sie aussehen. Ein Junge begann am letzten Museumstag mit Papier und Stift in der Hand das Museum zu erforschen, wie er mir sagte. Er blieb bei den einzelnen Kunstwerken stehen und schrieb etwas auf sein Papier. Dann ging er weiter. Die Hingabe und Freude bei ihm zu sehen war faszinierend.

Die Erkenntnis zu erleben: Weniger ist mehr. Das heisst für mich, dass der Materialkorb nicht voll von unterschiedlichen Materialien sein muss, sondern durch das Beobachten der Kinder und Nachfragen, was sie brauchen, zu erkennen, dass das Museum als Ort selber schon sehr viel Potenzial für die Kinder birgt und es gar nicht mehr viel Zusätzliches braucht. Das Museum ist von sich aus nicht alltäglich, sondern ein inspirierender Lernort zum Beobachten, Staunen, Wirken und Gestalten, wo ganzheitliche Lernerfahrungen stattfinden können.

Bewusst wurde mir, wie wichtig und zentral die Personen sind, die die Kinder begleiten. Zu Cynthia Gavranic «*die Frau vom Museum*» nahmen die Kinder von sich aus von Museumsbesuch zu Museumsbesuch mehr Kontakt auf. Ein Kind bat Cynthia Gavranic zu sich auf einen Hocker und gemeinsam sprachen sie über das Gesehene am Bildschirm. Ein anderes Kind sass am letzten Museumstag bei Cynthia Gavranic auf den Schoss. Der Beziehungsaufbau wuchs von Mal zu Mal.

Wichtig war mir, mich voll und ganz auf die Interessen der Kinder zu fokussieren und dadurch im Dialog zusammen die Welt zu erkunden, mir Zeit zu nehmen und keine Ablenkung zu haben wie im Kitaalltag. Das waren so intensive Momente. Es hat meine Beziehung zu den Kindern gestärkt und unter den Kindern hat sie sich sehr vertieft.

Der Personalschlüssel war ideal, um das so umzusetzen, 5 Kinder und 3 Erwachsene.

6 Ausblick

Ich werde weiterhin mit den Kindern das Museum für Gegenwartskunst besuchen. Das Museum ist und bleibt für mich ein inspirierender und bereichernder Ort für die Kinder.

6.1 **Wie geht es weiter?** (Bspw. Nachfolgeprojekte, Jobperspektiven, persönliche Ziele usw.)

Am 8. Juni habe ich mit Cynthia Gavranic einen Termin vereinbart, bei dem sie mir die neue Ausstellung zum Thema «Kunstwahrnehmung mit den Sinnen» zeigt und erklärt. Zusammen besprechen wir die Umsetzung der nächsten Besuchsreihe mit den Kindern.

Ich bin schon sehr gespannt, was da alles Spannendes auf uns zu kommt.

Nach unserer Sitzung vereinbaren wir Termine, um mit den Kindern gemeinsam die neue Ausstellung im Museum zu besuchen.

Als Erweiterung zum Museumsbesuch mit den Kindern möchte ich das Atelier, welches im Museum integriert ist, mit einbeziehen. Im Atelier haben die Kinder die Möglichkeit, an die Themen aus dem Museum sofort anzuknüpfen und sie kreativ zu verarbeiten. Durch die Impulse der Kunstvermittlerin Cynthia Gavranic ergibt sich eine weitere Chance für die Kinder, sich noch individueller mit den ästhetischen Materialien auseinander zu setzen und zu gestalten.

Im Herbst werde ich eine Praktikanten*innen Sitzung in unserer Kita leiten zum Thema ästhetische Bildung und kulturelle Teilhaben. Ich habe gemerkt, dass ich mein umfangreiches Wissen aus dem CAS weitergeben möchte. Schwerpunkt der Sitzung soll vor allem das «Selber in den Kreativen Prozess eintauchen, selber ausprobieren und aktiv sein» stehen. Sich darauf einlassen und zu erleben wie es ist zu forschen, entdecken, sammeln und zu gestalten, Flow Momente zu erleben und zu spüren ohne vorgegebenes Ziel oder Endprodukt. Ich möchte ihnen meine Haltung und Einstellung zum Kind aufzeigen/vermitteln, zum Beispiel, das Kind zu begleiten statt anzuleiten, der Weg ist das Ziel, im Dialog mit dem Kind sein, in Ko-konstruktion gehen, auf die Interessen des Kindes eingehen, Zeit und Raum geben.

Diese Grundhaltung zum Kind hat sich bei mir durch die Weiterbildung am CAS gestärkt und ich sehe das Kind als Partner und gemeinsamer Wegbegleiter. Das möchte ich den Praktikanten*innen auf ihrem weiteren Weg mit den Kindern mitgeben.

7 Literaturverzeichnis

- Kraus, Karin & Ferretti, Andrea. Netzwerk Kinderbetreuung Schweiz & Hochschule der Künste Bern HKB (Hrsg.), 2017. Schweizerische UNESCO-Kommission: Fokuspublikation Ästhetische Bildung & Kulturelle Teilhabe – von Anfang an! Aspekte und Bausteine einer gelingenden Kreativitätsförderung ab der Frühen Kindheit: Impulse zum transdisziplinären Dialog. Eine thematische Vertiefung des Orientierungsrahmens für frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung in der Schweiz. Bern.
- Ruempler-Wenk, Mila, Hamburg. Frühkindliche Bildung im Museum aus erziehungswissenschaftlicher und museumspädagogischer Perspektive. Museen und Kindergärten BVMP-Projekt 2010. <https://www.museen-und-kindergaerten.de/texte/frühkindliche-bildung-im-museum/> Stand 10.05. 2021.
- Bilstein, Johannes & Neysters, Silvia (Hgg.). Kinder entdecken Kunst. Kulturelle Bildung im Elementarbereich. 2013. Verlag ATHENA, Oberhausen.
- Homepage Initiative Lapurla. Online im Internet: <https://www.lapurla.ch/home/> Stand 10.05.2021.

